

Region

Mehr als 100'000 Franken in 8 Jahren

Burgistein Das private Hilfsprojekt der Extremläuferin Brigitte Daxelhofer lindert die Not von Frauen und Kindern in Nepal und Indien. Ihr nächster Spendenlauf wird zur Herausforderung ihres Lebens.

Marc Imboden

Bittere Armut und Zwangsprostitution, die auch vor Kindern nicht halt macht: Diese Geissel der Entwicklungsländer ist auch in Nepal und Indien allgegenwärtig, wie Brigitte Daxelhofer auf mehreren Reisen in diese Region feststellen musste. Weil sie selber nicht in der Situation ist, grosse Spenden tätigen zu können, setzt sie ihren Körper und ihr Können ein, um die Situation von Müttern und Kindern in diesen Staaten zu verbessern: Seit 2014 startet sie an Trail-Langstreckenrennen und generiert damit das Geld, das vor Ort fehlt (vgl. Text unten).

«Inzwischen sind mehr als 100'000 Franken zusammengekommen», sagt sie im Gespräch mit dieser Zeitung. Weil Frauen und Männer aus dem Westen nicht einfach nach Nepal oder anderswohin fahren und Spendengelder sinnvoll verteilen können, hat sich die 43-jährige aus Burgistein eine Partnerorganisation gesucht und ist in Goldiwil fündig geworden. Dort befindet sich der Sitz von Chance Swiss.

Gegen Menschenhandel

Dieser gemeinnützige Verein setzt sich seit 2002 für Kinder- und Frauenrechte ein. Der Schwerpunkt seiner Arbeit ist der Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. «Wir arbeiten mit eigenständigen einheimischen Organisationen zusammen, da sie die Situation vor Ort am besten einschätzen können», erklärt Chance-Swiss-Präsidentin Corinne Wagener. «Brigitte Daxelhofer unterstützt jedes Jahr ein anderes Projekt, wobei sie hauptsächlich in die Bildung der jungen Leute investiert.»

Hier nun drei Beispiele für Projekte, die mit Geld von «Run for Hope» am Laufen gehalten werden. **Maiti Nepal** bekämpft an breiter Front den Menschenhandel und die Zwangsprostitution von nepalesischen Frauen in Indien. Jährlich werden Tau-

Brigitte Daxelhofer bei New Light in der indischen Stadt Kolkata. Diese Organisation betreibt eine Art Kita für die Töchter und Söhne von Prostituierten. Die Kinder sollen nicht dabei sein müssen, wenn ihre Mütter ihrer Arbeit nachgehen. Foto: PD



sende von Frauen und Kindern in den Nachbarstaat verschleppt, wo sie gegen ihren Willen in Bordellen gehalten werden. Um Verschleppungen zu verhindern, führt Maiti Nepal Präventionsprogramme durch und betreibt Grenzkontrollstationen.

Frauen, welche aus der Prostitution befreit wurden, finden bei Maiti Nepal ein neues Zuhause. Maiti Nepal betreibt in Kathmandu ein Rehabilitations- und Schutzzentrum für 100 Frauen und 250 Kinder, wo diese psychologische Betreuung erhalten und die Möglichkeit, zur Schule zu gehen und einen Beruf zu erlernen.

Nepal Matri Griha setzt sich für benachteiligte Kinder in Nepal ein. Kinder aus sozial schwachen Familien haben mangels

Schulbildung oft keine Perspektive. Kinder mit Behinderung werden selten angemessen versorgt. Mit einem integrativen Konzept gibt Nepal Matri Griha ihnen die Chance für eine bessere Zukunft. Die Organisation be-

«Ich erfuhr sehr detailliert, wofür die Spenden verwendet wurden – sei es für neue Schulbücher oder Stühle und Pulte.»

Brigitte Daxelhofer
Initiantin Run for Hope

treibt eine Sozialschule und ein Therapiezentrum für je 100 Kinder.

New Light arbeitet seit dem Jahr 2000 in der indischen Stadt Kolkata für die Kinder von Frauen, die in der Prostitution leben. Die Kinder, die in den Rotlichtvierteln aufwachsen, müssen oft miterleben, wie ihre Mütter ihrer Arbeit nachgehen. Sie sind einem starken sozialen Druck ausgesetzt, werden ausgegrenzt und stigmatisiert. New Light betreibt für sie eine Tages- und Nachtstätte, in der über 200 Kinder tagtäglich und allabendlich betreut werden.

Chance Swiss garantiert, dass jeder gespendete Franken auch tatsächlich bei den Menschen ankommt, die auf ihn angewiesen sind, oder dass das Geld in der

Schweiz für die Öffentlichkeitsarbeit gegen Menschenhandel verwendet wird. «Sämtliche Verwaltungskosten werden durch Mitgliederbeiträge und Sponsoren abgedeckt», heisst es auf der Website www.chanceswiss.ch.

«Wir unterstützen nur Projekte von Organisationen, die wir persönlich kennen und denen wir vertrauen.»

Corinne Wagener
Präsidentin der Hilfswerks
Chance Swiss

Vereinsmitglieder würden die Partnerorganisationen vor Ort regelmässig besuchen, führt Corinne Wagener aus. «Wir unterstützen nur Projekte von Organisationen, die wir persönlich kennen und denen wir vertrauen. So wird das Engagement vor Ort wirksam und dauerhaft.»

«Alles ist sehr transparent – deshalb führe ich die Zusammenarbeit mit Chance Swiss weiter fort», sagt Brigitte Daxelhofer. Sie habe mehrere der von «Run for Hope» unterstützten Projekte besucht und einen sehr guten Eindruck gewonnen. «Ich erfuhr sehr detailliert, wofür die Spenden verwendet wurden – sei es für neue Schulbücher oder für die Einrichtung der Schulzimmer wie Stühle, Pulte und Wandtafeln.»

Vor der grössten Herausforderung ihres Lebens: 1000 Kilometer in 13 Tagen

100 Kilometer an einem Stück zurückzulegen, erscheint wohl den meisten als Ding der Unmöglichkeit. Erst recht, wenn sich das Ganze auf unebenen Wegen und in einer Höhe abspielen soll, in der die Luft dünner ist als im Flachland. Was als Trailrunning bekannt ist, ist die sportliche Passion von Brigitte Daxelhofer (43) aus Burgistein. Doch es sind keine simplen Trailläufe, die sie macht, sondern Ultra-Trailläufe.

Den ersten Ultra-Marathon, den Eiger-Ultratrail, absolvierte sie 2014: 101 Kilometer und 6700 Höhenmeter in 21 Stunden und 40 Minuten. In den folgenden Jahren wurden die Herausforderungen, die Brigitte Daxelhofer für sich wählte, immer extremer, die Strecken immer länger. 200 Kilometer im Kanton Graubünden. 250 Kilometer durch die Sahara. 300 Kilometer in Wales. 380 Kilometer entlang der Via Al-

pina quer durch die Schweiz. 430 Kilometer durch Grossbritannien. 610 Kilometer vom Mönch bis nach Monaco.

Da liegt noch mehr drin

Letztes Jahr schliesslich setzte Daxelhofer die Latte noch einmal höher. Sie kehrte zu ihren Trailwurzeln zurück und startete – man wird ja schliesslich nicht jünger – zu dem Rennen, das eigentlich ihr letztes in diesem Extrembereich sein sollte: dem Eiger-Ultratrail. Aber nicht einmal wie 2014, sondern siebenmal hintereinander. 707 Kilometer. 47'000 Höhenmeter. «Ich merkte gegen Schluss, dass ich noch Reserven hatte», sagt sie heute. «Deshalb entschloss ich mich, in diesem Jahr noch einen draufzusetzen.» Doch dazu später.

«Ich fühle mich nicht als verbissene Sportlerin, der es nur um die persönliche Leistung geht»,

hält sie fest. Ihre Motivation ist, Menschen auf der Schattenseite des Lebens zu helfen. Den Anfang machte ein Erlebnis im Himalaja im Jahr 2013. Sie war auf einer Trekkingtour und wurde höhenkrank. «Ich war viel zu schnell unterwegs und wollte mein ganzes Gepäck selber tragen, statt mir von unserem Sherpa Ash Gurung helfen zu lassen.» Dies und die ungewohnte Höhe setzten ihr zu: Sie bekam extreme Kopfschmerzen und litt unter starker Übelkeit. «Ash Gurung kümmerte sich liebevoll um mich, brachte mich wieder ins Tal und lud mich zu seiner Familie ein», erinnert sich Brigitte Daxelhofer.

Zwei Monate später – sie war wieder zu Hause in der Schweiz – erhielt sie die Hiobsbotschaft: Ash Gurung war beim bis dato schwersten Lawinenunglück am Mount Everest gestorben und liess seine Frau und zwei klei-

ne Kinder zurück – völlig mitellos.

Kein Geld, aber starke Beine

Brigitte Daxelhofer beschloss, ihnen zu helfen. «Damals sagte ich zu mir: «Du hast zwar kein Geld, das du spenden kannst. Aber du kannst laufen.» Sie gründete das Hilfsprojekt «Run for Hope» und machte ihren ersten Eiger-Ultratrail 2014 zum Spendenlauf für die Familie des verunglückten Sherpas. Spenden konnte man entweder einen selber gewählten Betrag für das ganze Rennen oder eine ebenfalls selber festgelegte Summe pro zurückgelegten Kilometer.

Mit diesem und dem Rennen im folgenden Jahr war die Ausbildung der beiden Kinder unter Dach und Fach. Gemessen an der Armut in Nepal und Nordindien, war diese Hilfe nur der sprichwörtliche Tropfen auf den heissen Stein. Dessen war sich auch

Brigitte Daxelhofer bewusst. Sie beschloss, mit weiteren Spendenläufen zusätzliches Geld hereinzuholen, und setzte sich mit dem Verein Chance Swiss in Kontakt. Inzwischen sind mehr als 100'000 Franken zusammengekommen (vgl. Text oben).

Immer auf Trab

Im Juli dieses Jahres möchte Daxelhofer also wie bereits erwähnt über sich selbst hinauswachsen. Und wieder geht es um den Eiger-Ultratrail. Er organisiert in seinem Jubiläumsjahr einen Lauf über 250 Kilometer und 20'000 Höhenmeter rund um das Unesco-Weltkulturerbe Jungfrau-Aletsch. Die Extremläuferin wird diese Strecke viermal in Folge zurücklegen. Das sind 1000 Kilometer in 13 Tagen oder 76 Kilometer täglich.

Ein minutiöses Trainingsprogramm hat sie sich zur Vorbereitung nicht zusammengestellt. «Wenn ich mit meinen Hunden

rausgehe, laufe ich ja ohnehin immer», sagt sie. «Hinzu kommt, dass ich eigentlich immer auf den Beinen bin, wenn ich mich um meine elfjährige Tochter oder meine vielen Tiere kümmere.» Das helfe ihr auf den Trails, denn ihr Credo lautet: Während den einzelnen Etappen nie absitzen. Sonst wird das Laufen danach umso schwerer.

Dass sie nun wohl am Punkt angekommen ist, an dem sie sich sportlich nicht weiter steigern kann, ist für sie kein Problem. Laufen sei nicht ihre Raison d'être. Was dann? «Meine Tochter», sagt sie. «Und natürlich meine Tiere.» 6 Hunde, 4 Ziegen, 20 Kaninchen, 4 Meerschweinchen, 25 Hühner, 2 Katzen und 1 Schildkröte. – genug, um ihre Besitzerin auch künftig auf Trab zu halten.

Marc Imboden

www.run-for-hope.ch